

Kleine Sprechfibel



Die Kinder notieren Betonungen und Zeichen

Schülerinnen und Schüler brauchen beim Sprechen von Gedichten Unterstützung und Kriterien, mit denen sie arbeiten können.

Gabriel Ptok

Der wachsende Markt von Hörbüchern bietet viele gute Beispiele im Sprechausdruck. Immer wird dem Hörer der Text vor Augen geführt. Diese Vorstellung vom ganzen Text soll auch dann im Gedächtnis bleiben, wenn in einer Sprechfibel die Bestandteile des Textes in ihrer Sprechform analysiert werden.

Aufbau eines Textes

Texte enthalten folgende Formen:

- ◆ Wortblöcke = Sinneinheiten aus mehreren Wörtern (Satzbausteine).
- ◆ Thema-Rhema-Schema = Der Gedanke führt vom Bekannten zum Neuen (das Neue bekommt meist die Hauptbetonung).

Spannbogen, die Vorstellung vom Sinnschritt

Gedichtzeilen werden oft für einen Gedanken genutzt. Im Gedicht kann der Gedanke auch anders verlaufen als vom Subjekt zum Prädikat: Welchen Sinn hat dieser unübliche Satzbau?

Einen Denkablauf nennt die Sprecherziehung „Sinnschritt“, der als Spannbogen gezeichnet werden kann. Seine Sprechspannung muss nicht mit der Sprechmelodie gleich sein. Wir können Wortblöcke bilden (1.) oder teilen (2a./b. – siehe **Abb. 1**).

Ab dem vierten Schuljahr können Kinder gezielt mit den Spannbögen arbeiten. Einzelne Kinder werden sie ab dem dritten Schuljahr bewusst einsetzen. Zuvor sollten sich die Kinder separat mit Spannbögen auseinandersetzen. Hierzu dient **M18**. Später dient das Blatt als Merkhilfe.

Notation – Zeichen für eindeutiges Sprechen

Durch das Einzeichnen von Pausen und Betonungen können die Kinder ihre erarbeitete Sprechgestaltung

besser umsetzen. Beim Sprechen von Gedichten soll in Wortblöcke und Sinnschritte gegliedert werden.

Zunächst werden das Ende des Sinnschrittes und das am meisten betonte Wort im Sinnschritt gesucht und markiert (•). Die Schülerinnen und Schüler sollen nach Sprechmustern zunächst Pausen, dann eine Betonung je Sinnschritt einzeichnen. Dazu murmeln sie die Texte vor sich hin. Gemäß den Sprechversuchen werden dann die Kadenzen am Sinnschrittende (steigend, schwebend, fallend, siehe S. 19–20 und wenige Nebenbetonungen (meist vor dem Scheitel des Spannungsbogens) eingezeichnet.

Am Gedicht „Das Gespenst“ von Günther Saalman können die Schülerinnen und Schüler das Setzen von Pausen, Betonungen und Kadenzen üben (siehe M19). Zunächst sollen sie für sich selbst eine geeignete Sprechfassung finden. Später sollen sie ihre Fassung mit denen anderer vergleichen (siehe M20). Dazu hören sie zum einen den Vortrag eines Partners, zum anderen den eines Profis (T1).

Beide Aufgaben können die Kinder ihrem individuellen Lernstand entsprechend ausführen. Sprechbegabte Kinder können die weiterführenden Hinweise zur Notation der Sprechgestaltung von M21 erhalten.

Umsetzung im Unterricht

Die nachfolgenden Erarbeitungsschwerpunkte für die Schuljahre 1 bis 5 stammen aus meiner Erfahrung. Sie bieten Orientierung für Ihre Arbeit.

1. Schuljahr:

- ◆ Nach einem Gedanken eine Pause zum Einatmen lassen.
- ◆ Texte erlesen und in Wortblöcken und Sinnschritten gestalten.
- ◆ Im Sinnschritt ein wichtiges Wort betonen.

2. Schuljahr:

- ◆ Erfassen der Wortblöcke beim Lesen.
- ◆ Lesen nach Sinnschritten mit Atempausen.
- ◆ Im Sinnschritt auf eine Hauptbetonung hin sprechen.

3. Schuljahr:

- ◆ Am Gesprochenen orientiert, bestimmte Formen erkennen: Relativsätze und wörtliche Rede.
- ◆ Notationszeichen selbst in den Text einfügen können: Gedankengrenzen (||), Sinnschrittgrenzen (|) (beides Atempausen), Staupausen (,,) und Hauptbetonungen (•).

4. Schuljahr

- ◆ Kinder verwenden mehrere Arten der Betonung, die z.B. durch Lautstärke, Tonhöhe, Dehnung, Klangfarbe oder eine vorangehende Pause hörbar werden. Sie können im Sinnschritt die Hauptbetonung • (oft am Sinnschrittende, mit der Stimme nach unten |) und die Nebenbetonung ◦ (oft Stimme nach oben |/) setzen. Hinzukommen können: leichte Nebenbetonungen und die Betonung

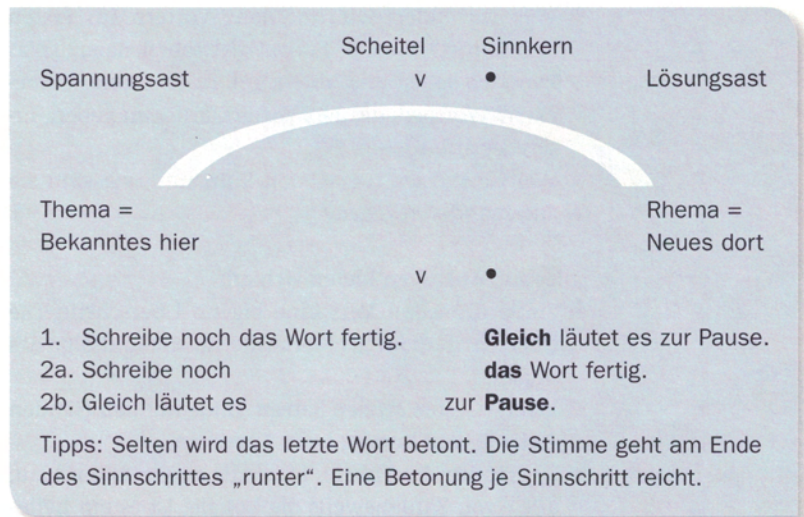


Abb. 1

auf einem Wort, das für einen Gedanken aus mehreren Sinnschritten wichtig ist. Hierfür sollten die Kinder eigene Zeichen finden.

5. Schuljahr:

- ◆ Spannungsbogen mehrerer Sinnschritte zeichnen.
- ◆ Gedichte notieren mit ||, | und , ◦ sowie mit Kadenz: ||, || und |–.

Gedichterarbeitung, Schritt für Schritt

1. Erstes Lesen für sich

Still, murmelnd und laut lesen; nach jeder Zeile innehalten, nachlesen, nachdenken. Sinn: Möglichst ohne Vorgabe/Sprechvorbild den Text aufnehmen, um selbst einen eigenen Zugang zu finden.

2. Fragen zum Text klären

- ◆ Wie wirkt das auf dich? Begründe deinen Eindruck, wo steht das im Text?
- ◆ Wie kannst du das sprechen? Welcher Ausdruck passt zu diesem Inhalt?
- ◆ Wie sind die Wörter geschrieben und angeordnet? Beschreibe erst, vermute dann, was das inhaltlich und für das Sprechen bedeuten kann.
- ◆ Wo geht der Satz weiter als der Sinnschritt? (Zeilensprünge)



Materialien auf der CD

- Spannungsbogen: M18
- Notation und Gliederungszeichen: M19
- Notation und Gliederungszeichen vergleichen: M20
- Notation und Gliederungszeichen festlegen: M21
- Gedichte: M22

Tonbeispiele

- Das Gespenst (Günther Saalman): T1
- Schülerbeispiele zu Moos: T12–T16
- Schülerbeispiele zu Abenteuer in der Nacht: T17–T18

- ◆ Was verbinden wir mit den Wörtern im ersten Sinnschritt? Welche Fragen entstehen dazu? (Was kann ich sehen und hören, ggf. riechen und schmecken? Wortbedeutung, Worterklärungen geben, Ersatzbegriffe suchen.)
- ◆ Welche Wörter tragen den Sinn und wie sind sie aufeinander bezogen?

Folgende Aufgaben bieten sich an:


- ◆ Finde für jeden Vers eine eigene Überschrift. Die Überschrift dient als Merkhilfe für die Bildfolge des Verses.
- ◆ Mache Gesten zu den Sätzen. Bilde mit den Händen Abläufe und Kurven beim Sprechen.
- ◆ Sprich nur die Vokale. Male alle *i* gelb, alle *u* blau, alle *e* rot. Zähle jeweils die Vokale. Ist es ein helles „i“- oder ein dunkles „u“-Gedicht? Welche Stimmungen lösen die Vokale bei dir aus?

3. Zwei Sprechfassungen vergleichen

- ◆ Wie habt ihr als Sprecher das Gedicht verstanden?
- ◆ Wie habt ihr als Hörer die Sprechfassungen verstanden?
- ◆ Sprich eine andere Fassung. Was war anders? Z. B. Betonungen (durch) Lautstärke, Tempo, Pausen, Stimmführung, ... Wie wirkte das?

4. Notation: Setzen von Atemgrenzen und Hauptbetonungen

Ausgehend vom Schriftbild werden folgende Kriterien angesprochen:

- ◆ Gesamttempo (schnell oder langsam, malend oder skizzierend),
- ◆ Zeilentempo (wenige Silben in der Zeile werden langsamer als viele gesprochen),
- ◆ Pausenlänge (wo gibt Leerraum die kürzeste oder längste vor),
- ◆ Pausenzahl (grenzend oder gliedernd),
- ◆ Länge einer Einheit (Sinnschritte),
- ◆ Betonungen auf Einheiten setzen,
- ◆ Spannbögen ersprechen und setzen (siehe  M18).

Anschließend sollen die Kinder ihre Version der Klasse vorstellen. Anhand der oben angeführten Kriterien können die Kinder beim Vortragen beobachtet werden; es wird genannt, was am dringlichsten zu verbessern ist.


5. Intensives Arbeiten



Mit einzelnen Schülern kann in kleinen Gruppen weitergearbeitet werden, wenn die Gedichte vorgetragen werden sollen, z. B. auf dem Schulfest, beim Elternabend oder bei einem Wettbewerb. Das erneute Lesen sollte eher authentisch als übertrieben klingen. Jedes gelesene Wort sollte sich anhören, als sei es gerade gedacht. Die anderen Schülerinnen und Schüler hören zu, ohne auf den Text zu sehen und dürfen unterbrechen: „Lies es noch mal für alle/für mich, lies deutlicher!“ Aus den Gegensätzen, wie gesprochen wurde, kann eine Aufforderung an Schüler entstehen, den Text anders zu sprechen, z. B.: frei, gelöst, gesungen, gesagt, berichtend, beteiligt, ausmalend, darüber nachdenkend.

6. Transfer

Die betonten Wörter werden als Stichwörter für Nachdichtungen verwendet.

Zur vertiefenden Arbeit und Beobachtung können Sie einen an Ihre Klasse angepassten Bewertungsbogen entwickeln. Die Kriterien können die unter 4. dargestellten sein.

Anhand der Kriterien können sowohl Vorträge der Kinder als auch professionell gelesene Gedichte – wie die Tonbeispiele  T1–6 dieses Heftes – beurteilt werden.

Besonders geeignet zur Erarbeitung einer Sprechfassung sind Gedichte, die die Gefühle der Kinder ansprechen, ohne auf den ersten Blick zu viel vorwegzugeben. „Moos“ und „Abenteuer in der Nacht“ (siehe S. 28,  M22) sind Beispiele solcher Texte. Tonbeispiele aus dem Unterricht ( T12–18) zeigen, wie unterschiedlich Kinder die Aufgabe lösen.

Hörbeispiele aus dem Unterricht

Was sollen Hörbeispiele vom Erlesen, die nicht vorbildlich sind? Sie zeigen Probleme des Gedichtesprechens. An das Beispiel knüpfen differenzierte Vorschläge an, wie das Kind zu einer angemesseneren Interpretation geleitet werden kann.

T12: Muttersprache Türkisch, kindlich-verspielter Junge.

Sprache: Wortschatz erweitern. Komplizierte, seltene Wörter erklären und isoliert sprechen lassen: „im Vorübergehen, nebenbei, ebenher, ungefähr, hingekniert“.

Sprechen: Umgang mit Konsonantenhäufung, deutsche Satzmelodie und rhythmisches Gefühl sind vorhanden. Am melodiereichen Fragen: „Hast du schon jemals Moos gesehen?“ // „ (= Steigende Kadenz) oder am erstaunten „Oooh“ kann man das Potenzial des Schülers hören.

Tipps zum Erarbeiten einer Sprechfassung

1. Lassen Sie den Text zur Vorbereitung wiederholt durchlesen (leise, halblaut und auch laut).
2. Klären Sie Begriffe, besprechen Sie die Bedeutung von Metaphern.
3. Gliedern Sie den Text in Sinnschritte. Lassen Sie Sprechzeichen für Pausen im Text vermerken.
4. Lassen Sie in jedem Sinnabschnitt das Wort markieren, das besonders betont werden soll.
Atemprobe: Wenn man an einer Stelle atmen kann, ohne einen Gedanken zu unterbrechen, kann ein Sinnschritt eingezeichnet werden. Meist geht die Stimme dort runter.
5. Regen Sie das Kind dazu an, beim Lesen mitzudenken, bzw. sich Bilder vorzustellen vom Textinhalt. Sprechen Sie mit den Kindern über mögliche Gedankenbilder.

Vorschlag zur Weiterarbeit: Mit Pausen (|, ||) und Betonungen durch den Text gehen, später auch Kadenz (hier nötig: || = runter) ergänzen.

T13: Muttersprache Russisch, intelligenter Junge mit Sozialisationsproblemen.

Sprache: Der gesamte Sinn wird erfasst (gutes Sprachgefühl), aber die wenigsten Wörter sind zu Begriffen verarbeitet worden.

Sprechen: Kurzes Abstoppen vor dem Entziffern, ein Klangbild entsteht. Wort- und Satzmelodie entsprechen dem Deutschen, Zungenspitzen-r und bindende Artikulation weisen auf die Muttersprache hin. Zunächst sollten die Begriffe geklärt und flüssig gesprochen werden. Diesen Schüler würde eine Notation eher davon ablenken, den Inhalt „überzubringen“. Er würde von den Regularien nervös und unwillig. Dieser Schüler soll einzelne Bildvorstellungen seinem Partner direkt mitteilen. Aus dem Hörerbezug ergibt sich eine expressive, sinnorientierte Sprechhaltung.

T14: Mädchen mit Atemproblem, lässt auf Ängstlichkeit schließen.

Sprache: Wörter werden aus Unkonzentriertheit oder Aufregung falsch gelesen, sind aber bekannt. Zur Beruhigung bzw. Absicherung den Inhalt nacherzählen lassen.

Sprechen: Hörbares Zwischenatmen während des Spannbogens wirkt sinnwidrig. Isotones (= gleichförmiges) Sprechen in einer Tonhöhe wird durch das innere Bebildern verbessert. Eine Textgliederung in Sinnschritte (|) kann zu einer physiologischen Rhythmisierung des Atmens führen. Spannbögen können hier therapeutisch eingesetzt werden: Nach jeder Zeile eine Pause machen und ausatmen lassen. Von Bild zu Bild einen Spannbogen sprechen und als Geste mit dem Arm nachfahren (Halbkreis schlagen). Später mit dem Setzen von Lautstärkebetonungen beginnen, dann auch durch expressivere Melodie betonen.

T15: Mädchen mit LRS.

Sprache: Der Wortschatz ist vorhanden. Schrift- in Lautsprache zu übersetzen, macht Mühe. Die sonst automatisierten stillen Suchbewegungen beim Synthetisieren werden hörbar: „Ne be neb ne benbei“ (statt neben-bei) „ge gef ungefähr“ „ein nein“.

Sprechen: Wenn beim Erlesen aus Graphem- und Phonemfolgen visuelle und auditive Wortbilder entstanden sind, kann die Schülerin den Text flüssig sprechen und wird ihre Melodie- und Ausdrucksfähigkeit einsetzen können. Ein bloßes Auswendiglernen brächte einen raschen Sprechfluss; der Lerneffekt für LRS ist aber größer, wenn die Schülerin sich an die Wortbilder bindet.

T16: Unauffälliges Mädchen (erstes Lesen).

Im Gegensatz zu den Schülern und Schülerinnen oben, die individuelle Förderung verlangen, kann im Klassenverband gearbeitet werden. Mit Bildvorstellungen



Foto: Lutz Pape

gen und dem Setzen von Pausen (|) und Betonungen (•) wird die Fassung deutlicher.

T17: Junge, grenzüberschreitend.

Sprache: Wortschatz wird beherrscht, ein paar Wörter sind erklärungsbedürftig.

Sprechen: Die Melodiebewegung klingt sinnrichtig, folgt aber nur den Mustern der Satzintonation. Von Vogel zu Vogel muss sich der Erzähler durchfragen, bis er zur Pointe kommt: dem Aufwachen. Die kleinen Frage-Antwort-Szenen können mit unterschiedlichen Sprechhaltungen gestaltet werden (bedächtiger Specht, flinker Fink, leise Meise, frecher Spatz, erstauntes Erwachen). Bei diesem Schüler reicht es aus, die Haltungen der Szenenfolge vorzubereiten, eventuell mit Bildern als Merkhilfe.

T18: Junge. Sozialisationsprobleme, schulumüde.

Sprache: Der Junge hat einen hohen Wortschatz.

Sprechen: Hinter dem „Leierton“ tauchen sinnrichtige Betonungen und weitere sprecherische Mittel auf (Wechsel der Lautstärke, Tonhöhe, des Tempos).

Seine Ausdruckshaltung kann der Schüler beim spontanen Sprechen deutlich einsetzen. Hier gilt es, vorsichtig seinen Ehrgeiz zu wecken, der Klasse zu zeigen, dass er ein „cooler Typ“ ist, der den Text „gecheckt“ hat. Er ist sich also der Situation bewusst, dass er für Lehrer und Schüler (bewertet) spricht. Eine individuelle, publikumsorientierte Erarbeitung kann sein Interesse an sprecherischen Ausdrucksmitteln wecken. ◆

LITERATUR

Trojan, Felix: Die Kunst der Rezitation. Wien 1954

Weithase, Irmgard: Die Geschichte der deutschen Vortragskunst im 19. Jahrhundert. Weimar 1940

Winkler, Christian: Lesen als Sprachunterricht. Ratingen 1950

Winkler, Christian: Gesprochene Dichtung. Textdeutung und Sprechweisung. Düsseldorf 1958

AUTORIN

Dr. Gabriel Ptok ist Förderschullehrer und Sprechwissenschaftler.

Auch Hörfassungen können auf die erarbeiteten Kriterien hin untersucht werden

Moos

Hast du schon jemals Moos gesehen?
 Nicht bloß so im Vorübergehen,
 so nebenbei von eben her;
 so ungefähr –
 nein, dicht vor Augen, hingekniet,
 wie man sich eine Schrift besieht
 O Wunderschrift! O Zauberzeichen!

Siegfried von Vegesack



Abenteuer in der Nacht

Hatte mich im Wald verirrt,
 fragte mich durch.
 Die Antwort eines Spechts:
 Erst links, dann rechts.
 Der Rat eines Finks:
 Erst rechts, dann links.
 Nein, doch gradaus,
 sprach eine Meise,
 sonst gehst du im Kreise.
 Ach wo, bleib doch hier,
 sagte ein Spatz,
 in meinem Nest wär noch Platz.
 Das brachte mich zum Lachen,
 und das Lachen ließ mich erwachen.

Hans Manz

